



## 30 Jahre Friedenszentrum

Am 18. März 2017 feierte das Friedenszentrum Braunschweig im Speicher der „Alten Waage“ vor zahlreich erschienenem Publikum sein dreißigjähriges Bestehen. Die Feierstunde wurde musikalisch untermalt von den aufmunternden und kämpferischen Liedern Hans W. Fechtels.

Das Friedenszentrum wurde während der letzten Phase des Kalten Krieges (die im Zeichen der sogenannten Nachrüstung stand) gegründet. Nach dessen Ende teilte es - wie wohl die meisten Menschen - die Hoffnung auf eine „Friedensdividende“: Auf eine abgerüstete und friedliche Welt, die sich nun dem Abbau von Armut und sozialer Ungleichheit weltweit und einzelstaatlich widmen könne.

Heute spalten neue Machtgegensätze, die sehr an die alten erinnern, unseren Kontinent. Die Feldzüge George W. Bushs im Rahmen des sogenannten „Krieges gegen den Terror“ haben weder diesen besiegt noch zu einer friedlicheren Welt geführt - im Gegenteil! Die NATO-Expansion in Richtung Osten und die Krim-Annexion haben neue gefährliche Konfliktherde in Osteuropa geschaffen. Die vorliegende Konstellation hat dazu geführt, dass „Sicherheit“ im öffentlichen und politischen Diskurs zunehmend nur noch militärisch buchstabiert wird.

Dieser konfliktgeladenen Situation trug die Begrüßungsrede von Elke Almut Dieter, Vorstandsmitglied des Friedenszentrums, Rechnung, in der sie die Position des Friedenszentrums darlegte:

„Wir stehen weder auf der einen noch auf der anderen Seite, für uns nehmen die Menschenrechte den höchsten Rang ein.“

Dies bedeutet für uns natürlich nicht, keine Partei zu nehmen oder in konkreten Konfliktsituationen Verursacher und Wirkung nicht klar zu benennen.

Im Gegenteil:

Friedenspolitik, die diesen Namen verdient, muss die Ursachen für Krieg und Terror benennen, da nur deren Analyse eine fundierte Grundlage für erfolgversprechendes Friedens handeln bietet. Einem solchen Begriff von Friedenspolitik fühlen wir uns verpflichtet!

Dann folgte Peter Lorenzen, der Geschäftsführer der VHS, in deren Räumen die monatlichen Veranstaltungen „Wege zu einer Kultur des Friedens“ stattfinden. Er lobte die Vielfalt und auch die unterschiedlichen Standpunkte, die vertreten wurden. Ihm schloss sich unser Mitglied Klaus-Peter Bachmann (SPD), Vizepräsident des Niedersächsischen Landtages, an: Wichtig sei die offene Diskussion, in der auch unbequeme Wahrheiten zu Worte kämen.

Das Grußwort der Stadt und des Oberbürgermeisters überbrachte der „grüne“ Bürgermeister Dr. Helmut Blöcker. Der Neffe des Schriftstellers Wolfgang Borchert richtete an das Friedenszentrum den Appell, sich stärker gegen den Krieg um Ressourcen (vor allem Metalle wie Gold, Coltan usw.) einzusetzen und sich für eine wirkungsvolle Energiewende zu engagieren. Er kritisierte eine auffällige Bedeutungserweiterung des Wortes „Verantwortung“. Es diene zunehmend dazu, Militäreinsätze „out of area“ zu rechtfertigen.

Den Rückblick auf dreißig Jahre Friedenszentrum hielt Dietrich Kuessner. „Wir sind viele“, rief er dem Friedenszentrum zu, das er in eine Reihe stellte mit einer Vielzahl zivilgesellschaftlicher Einrichtungen, die zur Humanisierung der Gesellschaft beitragen. Er erinnerte an die Konflikte, die das Friedenszentrum durchgestanden hat, und nicht zuletzt an das Wirken seines Gründers Frieder Schöbel, der es sich nicht hatte nehmen lassen, zusammen mit seiner Frau Renate aus Berlin zu dieser Feier zu kommen. Dietrich wie auch Hans W. Fichtel mit seinem abschließenden Lied, sprachen dem Friedenszentrum Mut zum Weitermachen zu.

# Dietrich Kuessners Festrede

ist nachzulesen unter

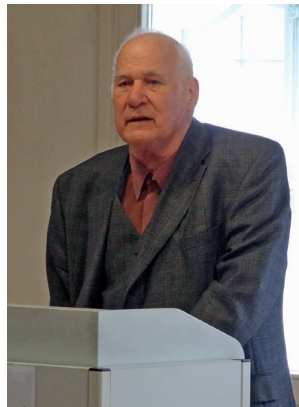
[www.braunschweig-spiegel.de/images/stories/2017/03/PDF/Vortrag\\_Friedenszentrum2017.pdf](http://www.braunschweig-spiegel.de/images/stories/2017/03/PDF/Vortrag_Friedenszentrum2017.pdf)

Interessierten, die keinen Internet-Anschluss haben, senden wir Dietrichs Rede gerne ungekürzt zu. Hier nur ein Zitat aus dem Schluss:

*„Welche Aufgaben liegen vor den Füßen des Vorstandes und den Mitgliedern des Friedenszentrums?“*

*Zunächst die Pflege der übernommenen Arbeit: die Weiterführung der erfolgreichen Reihe „Wege zu einer Kultur des Friedens“, der Radioreihe „Frieden“ auf der Okerwelle, die Fortführung der Außenveranstaltungen. Wenn wir den friedensfähig veranlagten Menschen und ein in seinem Grundriss geordnetes Weltbild voraussetzen, von dem wir also immer schon herkommen, dann nehmen wir vielen Anfechtungen und Gefährdungen ihren absoluten, angeblich unveränderbaren Charakter.*

*Wenn unser Leben begrenzt ist von einem Ursprung hin zu einem Ziel, dann lässt sich von dem einen bis zum anderen ein Regenbogen als dem alten Zeichen des Friedens denken. In Familie und in Gesellschaft die Lebensläufe des Einzelnen wie den Gang der Gesellschaft wie unter einem solchen Regenbogen auszurichten, bleibt eine lohnende Lebensaufgabe.“*



30 Jahre  
Friedenszentrum

Feierstunde  
am 18.3.2017



## Berichte:

### 27. Januar: Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslages Auschwitz

Am 27. Januar dieses Jahres trafen sich Schüler der Oskar-Kämmer-Schule am Schlossplatz. Sie führten ein Boot mit einer gefesselten Figur mit, ein Symbol für die verschiedenen Opfer des Naziterrors und marschierten zur Gedenkstätte Schillstraße anlässlich der Befreiung des KZ Auschwitz durch die sowjetische Armee. Sie erinnerten an den Einsatz zahlreicher KZ-Häftlinge in der Rüstungsproduktion bei uns in Braunschweig. (Aus der Jubiläumsrede von D. Kuessner)

Etliche Bürger unserer Stadt haben sich beteiligt, auch Mitglieder des Friedenszentrums und des Friedensbündnisses.

### 21. Februar: Mitgliederversammlung in der Gedenkstätte Schillstraße

Kontroverse Diskussion zum Erscheinungsbild der Gedenkstätte:

- Leere Schilder sollten mit entsprechenden Texten versehen werden. Stadt BS ist verantwortlich.
- Es fehlt ein Aufklärungstext für die Besucher des BRAWO-Parkplatzes bzw. auf dem Gedenkstättenengelände zur Leuchtschrift: „Die Zukunft hat eine lange Vergangenheit“.

Anregungen für den Friedenszentrums-Vorstand:

- Nachlass von Heinz Friedrich angemessen archivieren.
- Eine Idee für das Friedensradio bei Radio Okerwelle: Buchbesprechungen.

### 9. April: Gedenkpunkte-Rundgang zum Jahrestag der Befreiung vom Nazi-Regime

Silke Böhme, Elke Almut Dieter, Alexandra Funke und Dietrich Kuessner haben ungefähr 40 Leute auf dem Weg vom „Judenhaus“ Ferdinandstraße 9 über den Bunker Kalenwall, den Alten Bahnhof, die Synagoge, Kohlmarkt, Schuhstraße, Landgericht und Dom mit ihren Beiträgen zur Geschichte des Terrors im „Dritten Reich“ begleitet. Es gab auch Hinweise auf die Besonderheiten der jeweiligen Architektur. Diese Rundgänge, die vom „Arbeitskreis Andere Geschichte“ und dem Friedenszentrum gestaltet werden, treffen immer wieder auf große Resonanz in der Braunschweiger (auch der regionalen) Öffentlichkeit.

### 15. April: Ostermarsch in Braunschweig



Bereits im Vorfeld haben sich im Friedenszentrum einige Leute erkundigt, was geplant ist und wie sie sich beteiligen können.

Trotz des Aprilwetters sind dann ungefähr 30 mit dem Fahrradcorso und 50 Leute zu Fuß unterwegs gewesen. Fröhlich-lautstark fiel die Begrüßung der zusammentreffenden Gruppen um die und an den verschiedenen Anlaufpunkten des Ostermarsches aus. Die Reaktion der PassantInnen: meist offensichtliche Freude.

Pastor Henning Böger und Peter Stoppok haben wieder alle vor der Magnikirche mit „Sag mir wo die Blumen sind ...“ zum Singen gebracht. Und Peter Stoppok beendete diese Station mit einem Lied von Udo Lindenberg: „Wozu sind Kriege da“.

[www.youtube.com/watch?v=QpFiKQXkaHk](http://www.youtube.com/watch?v=QpFiKQXkaHk)

Auf dem Kohlmarkt hat wieder unser Mitglied Manfred Kemper

den Friedenszentrums-Stand betreut und auch viele seiner künstlerisch gestalteten Transparente den Marschierenden ausgeliehen. Musikalisch begleiteten Corinna Senftleben und Matthias Wesche die Aktion abschließend mit dem „Ohrwurm“:

**„Empört Euch – Diese Welt, sie gehört Euch!“**



**16. Februar, Referent: Jürgen Rose**

(Publizist und Oberstleutnant i.R., Mitglied des Darmstädter Signals)

### **Das neue Weißbuch der Bundeswehr - Eine Antwort auf die Krisen?**

Im Weißbuch wird die Militärpolitik der Bundesregierung dargelegt. Beschönigend wird sie Sicherheitspolitik genannt, um zu verschleiern, dass es sich um Kriegseinsätze handelt. „Weißbuch zur Sicherheitspolitik und zur Zukunft der Bundeswehr“ ist der korrekte Name. Jürgen Rose stellt in seinem gut besuchten Vortrag das 2016 erschienene Weißbuch der Bundeswehr vor. In einem Diavortrag belegt er den Werbecharakter des überarbeiteten Weißbuches, zitiert Passagen, die sich widersprechen. So verweist das Weißbuch auf das Grundgesetz, verletzt es aber mit der Rechtfertigung der Sicherheitspolitik: Die militärischen Auslandseinsätze von deutschen Soldaten sollen den ungehinderten Welthandel und damit den Wohlstand des Westens sichern. Im Grundgesetz ist ein Einsatz der Streitkräfte nur zur Verteidigung erlaubt.

Die bereits praktizierte Militärinterventionspolitik wird fortgeschrieben. Für diese Einsätze ist eine Aufstockung und Professionalisierung der Streitkräfte geplant. Um Soldaten zu gewinnen, soll die Werbung für Bundeswehr und Kriegseinsätze erhöht werden. 100 Millionen Euro sollen nur für diese Werbung ausgegeben werden. Alle Teile der Bundeswehr sollen modernisiert werden u.a. durch eine neue Abteilung, die sich um Cyber- und Informationssicherheit kümmert. Steigende Rüstungsausgaben sind die logische Folge. Seit 2014 steigt der „Verteidigungshaushalt“: Er wuchs um je 4 Milliarden in den Jahren 2015 und 2016. Die auf dem NATO-Gipfel in Wales geforderten Militärausgaben von 2% des Bruttoinlandsproduktes (BIP) stehen im Raum. Dazu kommen Investitionen von 130 bis 150 Milliarden Euro für Flieger, Kanonen und Schiffe. Auch die Anschaffung von Drohnen ist beschlossen. Frau von der Leyen: Die Bundeswehr wird künftig über ein umfassendes, modernes Fähigkeitsspektrum verfügen müssen.“ Herr Rose kritisiert so schwammige Bezeichnungen wie „hybride Bedrohungen“.

Zitate: „Erfolgreiche Prävention gegen hybride Gefährdungen erfordert staatliche und gesamtgesellschaftliche Resilienz – und damit umfassende Verteidigungsfähigkeit.“ Das Wort Verantwortung ist ein Schlüsselwort, Verantwortung im Sinne von militärischem Beitrag: „Deutschland ist bereit, sich in die internationale Debatte einzubringen, Verantwortung zu leben und Führung zu übernehmen.“ Jürgen Rose kritisiert, dass die Ziele des Weißbuchs nicht im Einklang mit dem Gedankengut des Grundgesetzes der Bundesrepublik und mit der UN-Charta stehen. Er ist initiativ in der Forderung, zum Beispiel den §80 StGB zu novellieren, damit die Bundeswehr auch tatsächlich nur defensiv eingesetzt werden kann und nicht für Angriffskriege. Darüber hinaus müsste auch intensiv über eine Demokratisierung der Streitkräfte nachgedacht werden.

*Elke Almut Dieter*

---

**14. März, Referent: Dr. Klaus Schlichtmann**

(Journalist, derzeit Lehrer in Tokio)

### **Rüstet Japan auf? - Der Versuch einer Abschaffung des Krieges**

Am 14. März 2017 referierte der in der Nähe von Tokio lebende Friedensaktivist Dr. Klaus Schlichtmann über die im Gang befindliche Aufrüstung Japans. Er führte die Zuhörer zurück in die unmittelbare Nachkriegszeit, als eine Reihe von Staaten bereit war, auf den Krieg als legales Mittel eines souveränen Staates zu verzichten in der Hoffnung auf eine gerechte Weltordnung, die mit Hilfe einer Weltgerichtsordnung den Krieg überflüssig machen sollte. Sie hätte jedoch nur das Ergebnis eines dynamischen Prozesses sein können; bis dahin sollte die UNO die Rechtsordnung garantieren.

Auch die 1949 gegründete Bundesrepublik folgte (wie auch andere Staaten) zunächst dieser Tendenz: Der Kalte Krieg und vor allem der 1950 einsetzende Koreakrieg führten zu einer Abkehr vom Pazifismus. Gegen den Willen eines großen Teils der Bevölkerung erfolgte 1955 die Wiederbewaffnung mit Nato-Eintritt um den Preis einer weitgehenden Souveränität der BRD.

Japan ging einen anderen Weg. Es hielt, wenn auch unter amerikanischem Schutz, bis in die 1970er

Jahre an seinem Pazifismus fest und verzichtete bis heute – trotz massiver militärischer Aufrüstung und Stärkung seiner (auch exportorientierten) Rüstungsproduktion - auf die Angriffsfähigkeit ihrer eigenen Streitkräfte.

Erst in jüngster Zeit bricht Premier Abe mit diesen Prinzipien, wobei Druck von außen (USA, BRD) eine Rolle spielen dürfte. Gegen den Widerstand eines großen Teils der Bevölkerung erstrebt er die Unterstützung befreundeter Staaten bei militärischen Einsätzen. Noch wäre eine Rückkehr zum Pazifismus unter Erhalt und Respektierung des Artikels 9 der japanischen Verfassung möglich, betonte Schlichtmann. Dasselbe gelte auch für die BRD, wo gleichfalls die gesetzlichen Grundlagen vorhanden seien. Es liege an der Friedensbewegung, Druck in diese Richtung auszuüben. Möglich wäre es, uns mit Japan unter Berufung auf unsere jeweiligen Verfassungsgrundsätze mit einem Antrag an die Weltgemeinschaft für eine UNO-Resolution zur Abschaffung des Krieges zu wenden. Nach unseren jetzt ganz aktuellen Erfahrungen mit dem Verhalten der bundesdeutschen Regierung zum Vorstoß einer großen Staatenmehrheit zur Ächtung und Abschaffung der Atomwaffen, war den skeptischen Gesichtern der Zuhörer anzumerken, dass sie diese Hoffnung zur Zeit doch eher für illusorisch hielten.

*Dr. Ingeborg Gerlach*

---

## Liebe Mitglieder und Interessierte!

Kriegsdienstverweigerer aus der Türkei beantragen Asyl in Deutschland. In Rheinland-Pfalz haben mehrere türkische Soldaten vom Hauptquartier der NATO-Luftstreitkräfte im pfälzischen Ramstein und auch deren Familienmitglieder in Deutschland Asyl beantragt.

„Durch die Rechtsprechung des Straßburger Menschengenrichtshofes ist die Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen als Menschenrecht anerkannt. Ihr Schutz ist deshalb für die Mitgliedsstaaten des Europarats verbindlich zu gewährleisten. Doch das Europaratsmitglied Türkei hat hier keine klaren Regeln und Gesetze erlassen, die Situation von Kriegsdienstverweigerern ist in diesem Land daher äußerst unsicher. Aus diesem Grund wäre es nicht zu verantworten, wenn die Soldaten nun gegen ihren Willen zurück in die Türkei müssten“, unterstreicht EAK-Bundesvorsitzender Münchow. Deutschland muss klare Positionen beziehen und Kriegsdienstverweigerern, denen in ihrem Heimatland Verfolgung, Diskriminierung, soziale Ausgrenzung und Gefängnis droht, Schutz bieten. Und insbesondere in der derzeitigen unklaren politischen Situation in der Türkei muss sicher sein, dass diese Soldaten in unserem Land bleiben dürfen.

(Aus: Stellungnahme des Vereins für Friedensarbeit im Raum der EKD, [presse@evangelische-friedensarbeit.de](mailto:presse@evangelische-friedensarbeit.de) [www.evangelische-friedensarbeit.de](http://www.evangelische-friedensarbeit.de) )

*Der Vorstand des Friedenszentrums Braunschweig stimmt dem zu.*

---

## Neues von der Kampagne „MACHT FRIEDEN. Zivile Lösungen für Syrien“:



Start der Unterschriftenaktion  
„Nein zum Bundeswehreinsatz in Syrien“

Mit der Petition fordern wir alle Abgeordneten des Deutschen Bundestages auf:

- Stimmen Sie gegen die Verlängerung des Bundeswehrmandats für Syrien!
- Erhöhen Sie stattdessen die humanitäre Hilfe für die Menschen in Syrien!
- Bauen Sie die Möglichkeiten der Zivilen Konfliktbearbeitung aus!

[www.friedenskooperative.de/petition/nein-zum-bundeswehreinsatz-in-syrien](http://www.friedenskooperative.de/petition/nein-zum-bundeswehreinsatz-in-syrien)

Das Friedenszentrum ist an der Kampagne beteiligt.

---



**Am 23. März demonstrierten 50 Atomwaffengegner**, unter ihnen Frieder Schöbel, vor dem Auswärtigen Amt anlässlich der Übergabe von 4000 Unterschriften. Mit diesen wurde die Bundesregierung aufgefordert, sich nicht länger gegen die Atomwaffenverbotsverhandlungen in New York zu sträuben.

**Wir können noch was tun:** bitte unterzeichnen:

Für die Bestrafung von Kriegsverbrechern

<http://diy.rootsaction.org/petitions/people-of-the-u-s-and-world-ask-icc-to-prosecute-u-s-war-crimes>

Frieder Schöbel

## Termine

<b>18.5.</b> 19 Uhr VHS Alte Waage	<b>WEGE ZU EINER KULTUR DES FRIEDENS (Über)leben in Syrien - Die aktuelle Lage in einem Kriegsgebiet</b> <b>Referentin:</b> Karin Leukefeld
<b>15.6.</b> 19 Uhr VHS Alte Waage	<b>WEGE ZU EINER KULTUR DES FRIEDENS Vom Kalten Krieg zur multipolaren Weltordnung</b> <b>Referent:</b> Jörg Kronauer
<b>7.7.</b> 17 Uhr Altstadtrathaus, <b>Dornse</b> Zum 8. Juli: <b>Flaggentag</b> der "MAYORS for PEACE"	<b>Die UNO-Initiative von 127 Staaten zur Ächtung der Atomwaffen</b> Aktuelle Informationen und Erinnerung an den <u><a href="#">Appell von Albert Einstein und Bertrand Russell.</a></u> <b>Referent:</b> Roland Blach

[www.friedenszentrum.info](http://www.friedenszentrum.info)